

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VI
TABELLENVERZEICHNIS	VIII
EINLEITUNG	1
1 DIE ÜBUNGSFIRMA - EIN MODELL PRAXISORIENTIERTER KAUFMÄNNISCHER AUSBILDUNG	4
1.1 EIN KURZER ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTE DER ÜBUNGSFIRMEN	5
1.1.1 ERSTE PHASE: KONTORÜBUNGEN BIS ZUM ENDE DES 18. JAHRHUNDERTS	5
1.1.2 ZWEITE PHASE: DAS ÜBUNGSCOMPTOIR IM 19. JAHRHUNDERT	6
1.1.3 DRITTE PHASE: DAS ÜBUNGS-(MUSTER-)KONTOR UM DIE JAHRHUNDERT- WENDE	7
1.1.4 VIERTE PHASE: DER ÜBUNGSBÜROGEDANKE NACH 1945	8
1.2 DIE EINFÜHRUNG DER ÜBUNGSFIRMEN IN ÖSTERREICHS KAUFMÄNNISCHEM SCHULWESEN DURCH DIE LEHRPLÄNE VON 1994.....	10
1.2.1 DIE MAßNAHMEN DER LEHRPLANREFORM 1994.....	10
1.2.2 DIE LEITIDEEN DER LEHRPLANREFORM 1994	12
1.2.2.1 Verbesserung der Handlungskompetenz	12
1.2.2.2 Verbesserung der praktischen Ausbildung	13
1.2.3 DIE ZIELE DES LEHRPLANS	14
1.2.3.1 Bildungs- und Lehraufgaben des Unterrichtsgegenstandes BWÜP	14
1.2.3.2 Allgemeines Bildungsziel	16
1.2.3.3 Didaktische Grundsätze	17
1.3 DAS KONZEPT DER ÜBUNGSFIRMA	17
1.3.1 ABGRENZUNG DER ÜBUNGSFIRMA GEGENÜBER LERNBÜRO UND JUNIORENFIRMA	17
1.3.2 DIE RAHMENBEDINGUNGEN DER ÜBUNGSFIRMENARBEIT	21
1.3.2.1 Das Betriebswirtschaftliche Zentrum	21

1.3.2.2	Unterstützung durch ACT	21
1.3.2.3	Partnerfirmen und Sponsoren.....	22
1.3.2.4	Geschäftspartner	23
1.3.3	MÖGLICHKEITEN UND GEFAHREN DER ÜBUNGSFIRMENARBEIT	23
2	METHODISCHES DESIGN.....	25
2.1	DIE BEIDEN UNTERSUCHUNGSINSTRUMENTE IM ZEITVERGLEICH.....	25
2.2	DIE VERWENDETEN STATISTISCHEN AUSWERTUNGSVERFAHREN.....	26
2.3	STATISTISCHE KENNWERTE	28
3	ÜBUNGSFIRMEN-FRAGEBOGEN	29
3.1	ALLGEMEINES ZUR ÜBUNGSFIRMA.....	31
3.1.1	VERTEILUNG NACH BUNDESLÄNDERN	31
3.1.2	BRANCHENZUGEHÖRIGKEIT	33
3.1.3	DAUER DES BESTEHENS	35
3.1.4	GESELLSCHAFTSFORM.....	37
3.1.5	STAMMKAPITAL	38
3.1.6	ANZAHL DER SCHÜLER UND LEHRER PRO ÜBUNGSFIRMA	40
3.1.7	SCHULTYP	44
3.1.8	PARTNERFIRMA	46
3.2	ÜBER DIE ARBEIT DER ÜBUNGSFIRMA.....	49
3.2.1	DIE EINZELNEN ABTEILUNGEN UND IHRE BESETZUNG	49
3.2.2	FORMALISIERTE AUBENKONTAKTE.....	54
3.2.2.1	ACT-Firmenbuch	54
3.2.2.2	ACT-Finanzamt.....	54
3.2.2.3	ACT-Gebietskrankenkasse.....	54
3.2.3	ARBEITSZEIT DER ÜBUNGSFIRMEN.....	57
3.2.3.1	Wochentag der Üfa-Arbeit.....	57
3.2.3.2	Anzahl der Schulstunden.....	58
3.3	DATEN ZUR „GESCHÄFTSTÄTIGKEIT“ DER ÜBUNGSFIRMA.....	60
3.3.1	DER UMSATZ SEIT SCHULBEGINN.....	61

3.3.2	DAS SORTIMENT	64
3.3.3	DIE GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN.....	66
3.3.3.1	Anzahl der Kunden.....	66
3.3.3.2	Anzahl der in- und ausländischen Lieferanten	68
3.3.3.3	Geschäftsbeziehungen zu nicht-deutschsprachigen Ländern	70
3.3.4	MARKETINGMAßNAHMEN	71
3.3.5	(FIKTIVE) PERSONALKOSTEN PRO MONAT	73
3.3.6	DIE GEHÄLTER	75
3.3.6.1	Gehaltsverrechnung	75
3.3.6.2	Verwendung der Gehälter.....	77
3.3.7	DIE FIRMENKONTEN	79
3.3.7.1	Anzahl der Firmenkonten	80
3.3.7.2	Gesamtbestand der Firmenkonten	81
3.3.8	GEWINNERMITTLUNG UND HÖHE DES GEWINNS.....	82
3.3.9	BILANZERSTELLUNG.....	85
3.3.10	EDV-EINSATZ IM RECHNUNGSWESEN.....	86
3.3.10.1	Buchhaltung	86
3.3.10.2	Personalverrechnung	87
3.3.10.3	Zahlungsverkehr mittels „electronic-banking“	90
3.4	DAS BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE ZENTRUM.....	91
3.4.1	DIE GRÖßE DES BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN ZENTRUMS.....	92
3.4.2	DIE TECHNISCHE AUSSTATTUNG DES BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN ZENTRUMS	92
3.4.2.1	Telefon, Fax, Kopierer und Internet	92
3.4.2.1.1	Internetzugang und Internetnutzung	94
3.4.2.1.2	Homepage	95
3.4.2.2	PCs und Drucker.....	96
4	LEHRER-FRAGEBOGEN	98
4.1	ERHEBUNGSINSTRUMENT UND VORGEHENSWEISE	98
4.1.1	DAS UNTERSUCHUNGSINSTRUMENT: LEHRER-FRAGEBOGEN.....	98
4.1.2	DIE ADRESSATEN	98

4.1.3	DIE FÜNF ZUGRUNDELIEGENDEN THESEN UND DEREN ÜBERPRÜFUNG	98
4.1.4	ERGÄNZENDE FRAGENBEREICHE	102
4.2	DIE TEILNEHMENDEN LEHRER (N=205)	103
4.3	ÜBERPRÜFUNG DER THESEN	106
4.3.1	THESE 1: INTERESSE UND MOTIVATION	106
4.3.2	THESE 2: ZUGLEICH ERNÜCHTERUNG, ERMÜDUNG, NICHTS MEHR „SO BESONDERES“	113
4.3.3	THESE 3: BEHARRLICHKEIT - POSITIVER AUSBLICK	121
4.3.4	THESE 4: POSITIVE SCHÜLEREINSCHÄTZUNG	127
4.3.5	THESE 5: VERÄNDERTES ROLLENVERSTÄNDNIS	131
4.3.6	EXKURS 1: FREUDE UND ZUFRIEDENHEIT	137
4.3.7	EXKURS 2: ÄRGER UND UNBEHAGEN	139
4.4	ERGÄNZENDE ANALYSE DER IST-SITUATION	143
4.4.1	DIE UNTERRICHTS- (= SCHUL)SITUATION	143
4.4.1.1	Die Anzahl der Übungsfirmen	144
4.4.1.2	Der Schultyp	145
4.4.1.3	Klassenteilung	146
4.4.1.4	Übungsfirmen-Arbeitszeit	147
4.4.1.5	Fächerübergreifender Unterricht	148
4.4.1.6	Akzeptanz der Übungsfirmen / Zusammenarbeit	149
4.4.2	DIE FIRMENARBEITSSITUATION - IST-ZUSTAND	152
4.4.2.1	Schülerzahl in der Übungsfirma	152
4.4.2.2	Bewerbung und Zuteilung des Arbeitsplatzes in der Üfa	153
4.4.2.3	„Job-Rotation“	154
4.4.2.4	Abteilungsleiter	155
4.4.2.5	Mitglied bzw. Assistent der Geschäftsleitung	155
4.4.3	DIE LEHRERARBEITSSITUATION	157
4.4.3.1	Anzahl der Üfas pro Lehrer	157
4.4.3.2	Teamenteaching versus Alleinunterricht	158
4.4.3.3	Unterricht auch in anderen Fächern	159
4.4.3.4	Schulungstage	159

4.4.3.5	Üfa-Unterricht auch im nächsten Jahr	159
4.4.3.6	Arbeit in der Geschäftsleitung	160
4.4.3.7	Vorteile einer Wirtschaftspraxis für den Üfa-Unterricht.....	160
4.4.4	VERGLEICH VON IST- UND IDEAL-/WUNSCHZUSTAND DER ÜBUNGSFIRMA	161
4.4.4.1	Optimale Schüleranzahl.....	161
4.4.4.2	Für und wider Teamteaching	162
4.4.4.3	Vorteilhaftigkeit von gleichzeitigem Unterricht in anderen Gegenständen	163
4.4.4.4	Optimale Anzahl von „job rotation“	163
5	SCHLUSSBETRACHTUNG.....	165
	LITERATURVERZEICHNIS.....	173

ANHANG 1: Übungsfirmen-Fragebogen

ANHANG 2: Lehrer-Fragebogen

ANHANG 3: Ausgewählte Ergebnisse aus beiden Fragebögen

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1: VERGLEICH DER ÜBUNGSFIRMA MIT DER JUNIORENFIRMA UND DEM LERNBÜRO. 20	
ABBILDUNG 2: WIE LANGE EXISTIEREN DIE ÜBUNGSFIRMEN BEREITS?	36
ABBILDUNG 3: HÖHE DES STAMMKAPITALS DER ÜBUNGSFIRMEN	39
ABBILDUNG 4: DAS STAMMKAPITAL DER ÜBUNGSFIRMEN 1995, 1997 UND 1999	40
ABBILDUNG 5: ANZAHL DER SCHÜLER PRO ÜBUNGSFIRMA	41
ABBILDUNG 6: EINZEL- UND TEAMTEACHING IM DREI-JAHRES-VERGLEICH	43
ABBILDUNG 7: VERTEILUNG DER ÜBUNGSFIRMEN NACH SCHULTYPEN	45
ABBILDUNG 8: IST EINE PARTNERFIRMA VORHANDEN?	47
ABBILDUNG 9: WOMIT IST IHNEN IHRE PARTNERFIRMA BEHILFLICH?	48
ABBILDUNG 10: DIE ZEHN AM HÄUFIGSTEN GENANNTE ORGANISATIONSEINHEITEN	51
ABBILDUNG 11: WIE VIELE MITARBEITER SIND BEI DER ACT-GKK ANGEMELDET?	56
ABBILDUNG 12: AN WELCHEM WOCHENTAG ARBEITEN DIE ÜBUNGSFIRMEN?	57
ABBILDUNG 13: SO VIELE STUNDEN WIRD PRO WOCHE IN DER ÜFA GEARBEITET	59
ABBILDUNG 14: WIE HOCH IST DER UMSATZ SEIT SCHULBEGINN?	62
ABBILDUNG 15: ENTWICKLUNG DES DURCHSCHNITTLICHEN UMSATZES JE MITARBEITER	63
ABBILDUNG 16: DURCHSCHNITTLICHER UMSATZ JE MITARBEITER SEIT BEGINN DES ÜBUNGSFIRMENJAHRES 1998/99	64
ABBILDUNG 17: WIE VIELE PRODUKTE HABEN DIE ÜFAS IN IHREM SORTIMENT?	65
ABBILDUNG 18: ANZAHL DER KUNDEN IM LETZTEN GESCHÄFTSJAHR	67
ABBILDUNG 19: ANZAHL DER LIEFERANTEN	69
ABBILDUNG 20: ANZAHL DER AUSLÄNDISCHEN LIEFERANTEN	70
ABBILDUNG 21: GAB ES IM GESCHÄFTSJAHR 1998/99 GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN ZU NICHT- DEUTSCHSPRACHIGEN LÄNDERN?	71
ABBILDUNG 22: WELCHE MARKETINGMAßNAHMEN WURDEN IM GESCHÄFTSJAHR 1998/99 DURCHFÜHRT?	72
ABBILDUNG 23: WIE HOCH SIND DIE PERSONALKOSTEN PRO MONAT?	74
ABBILDUNG 24: WIEVIEL KOSTET EIN MITARBEITER MONATLICH IM DURCHSCHNITT?	75
ABBILDUNG 25: WIE VIELE MITARBEITER BEKOMMEN EIN GEHALT VERRECHNET?	76
ABBILDUNG 26: WAS PASSIERT MIT DEM GELD?	77
ABBILDUNG 27: ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFTSEINKÄUFE IM DREI-JAHRES-VERGLEICH	79
ABBILDUNG 28: WIE VIELE FIRMENKONTEN HABEN DIE ÜBUNGSFIRMEN	80
ABBILDUNG 29: GESAMTBESTAND AUF DEN FIRMENKONTEN DER ÖSTERREICHISCHEN ÜBUNGSFIRMEN	81
ABBILDUNG 30: HATTEN SIE IM VERGANGENEN GESCHÄFTSJAHR EINEN GEWINN?	82
ABBILDUNG 31: HÖHE DES GEWINNS IN ATS 1.000,-	83

ABBILDUNG 32: GEWINN JE MITARBEITER IN ATS 1.000,-	84
ABBILDUNG 33: HABEN SIE IM VERGANGENEN GESCHÄFTSJAHR EINE BILANZ ERSTELLT?	85
ABBILDUNG 34: ENTWICKLUNG DES EDV-EINSATZES IN DER BUCHFÜHRUNG.....	89
ABBILDUNG 35: ENTWICKLUNG DES EDV-EINSATZES IN DER PERSONALVERRECHNUNG	89
ABBILDUNG 36: DIE AM HÄUFIGSTEN EINGESETZTEN ELECTRONIC-BANKING-PRODUKTE.....	91
ABBILDUNG 37: ÜBERBLICK ÜBER DIE TECHNISCHE AUSSTATTUNG DER ÜBUNGSFIRMEN	93
ABBILDUNG 38: WOZU WIRD DAS INTERNET GENUTZT?	94
ABBILDUNG 39: VERFÜGT IHRE ÜBUNGSFIRMA ÜBER EINE EIGENE HOMEPAGE?	95
ABBILDUNG 40: ALTERSSTRUKTUR DER ANTWORTENDEN LEHRER	104
ABBILDUNG 41: VERGLEICH DER BUNDESLÄNDERVERTEILUNG 1999 UND 1997	105
ABBILDUNG 42: VERGLEICH DER AUSSAGEN „ENGAGEMENT IST HÖHER“ UND „ENGAGEMENT MUSS HÖHER SEIN“	107
ABBILDUNG 43: AKTUELLE EINSTELLUNG DER LEHRER ZUM ÜFA-UNTERRICHT	111
ABBILDUNG 44: BEWEGGRÜNDE DER LEHRER FÜR DEN ÜFA-UNTERRICHT	112
ABBILDUNG 45: WIE WEIT HABEN SICH DIE ANFANGSERWARTUNGEN AN DIE ÜFA ERFÜLLT? ...	114
ABBILDUNG 46: MEINE ANFANGSERWARTUNGEN MUSSTE ICH DOCH IN RELATIV VIELEN PUNKTEN „HERUNTERSCHRAUBEN“	115
ABBILDUNG 47: DIE ARBEIT IN DER ÜFA ZEHT DOCH WESENTLICH MEHR AN DEN KRÄFTEN EINES LEHRERS	117
ABBILDUNG 48: DIE ÜFA IST ZU EINEM LERNORT WIE JEDER ANDERE GEWORDEN.	119
ABBILDUNG 49: EINSCHÄTZUNG DER ZUKUNFT DER ÜBUNGSFIRMA	126
ABBILDUNG 50: ROLLENVERSTÄNDNIS - VERGLEICH DER DATEN VON 1999, 1997 UND 1995....	132
ABBILDUNG 51: AUSMAß DER LENKUNG - VERGLEICH DER DATEN VON 1999, 1997 UND 1995..	134
ABBILDUNG 52: DIE WICHTIGSTEN LERNZIELE IM ÜFA-UNTERRICHT	136
ABBILDUNG 53: ANZAHL DER ÜBUNGSFIRMEN JE SCHULE	144
ABBILDUNG 54: ÜBUNGSFIRMEN NACH SCHULTYPEN VERTEILT - VERGLEICH VON ÜBUNGS- FIRMEN-FRAGEBOGEN (FB 1) UND LEHRER-FRAGEBOGEN (FB 2).....	146
ABBILDUNG 55: WIE EMPFINDEN DIE LEHRER DIE ZUR VERFÜGUNG STEHENDE ZEIT?	147
ABBILDUNG 56: ANZAHL DER SCHÜLER IN EINER ÜBUNGSFIRMA	152
ABBILDUNG 57: WIE OFT WURDE „JOB ROTATION“ DURCHGEFÜHRT?.....	155
ABBILDUNG 58: MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG	156
ABBILDUNG 59: ASSISTENT DER GESCHÄFTSLEITUNG	156
ABBILDUNG 60: ANZAHL DER ÜBUNGSFIRMEN, DIE EIN LEHRER UNTERRICHTET	157
ABBILDUNG 61: TEAMTEACHING VERSUS ALLEINUNTERRICHT	158
ABBILDUNG 62: VERGLEICH IST- UND WUNSCHANZAHL DER SCHÜLER PRO ÜFA	161
ABBILDUNG 63: VERGLEICH TEAMTEACHING - ALLEINUNTERRICHT	162
ABBILDUNG 64: VERGLEICH IST- UND WUNSCH-ANZAHL VON „JOB ROTATION“.....	164

TABELLENVERZEICHNIS

TABELLE 1:	ÜBERBLICK ÜBER DEN RÜCKLAUF IN DEN DREI ERHEBUNGSJAHREN	31
TABELLE 2:	VERTEILUNG DER AN DER DRITTEN BEFRAGUNG TEILNEHMENDEN ÜBUNGSFIRMEN NACH BUNDESLÄNDERN	32
TABELLE 3:	VERTEILUNG DER AN DER BEFRAGUNG TEILNEHMENDEN ÜBUNGSFIRMEN NACH BUNDESLÄNDERN IM DREI-JAHRES-VERGLEICH	33
TABELLE 4:	BRANCHENSTRUKTUR DER ÖSTERREICHISCHEN ÜBUNGSFIRMEN	35
TABELLE 5:	DAUER DER EXISTENZ DER ÜBUNGSFIRMEN NACH SCHULTYPEN	37
TABELLE 6:	DIE VON DEN ÜBUNGSFIRMEN GEWÄHLTEN GESELLSCHAFTSFORMEN	38
TABELLE 7:	DIE SCHÜLERZAHLEN IN DEN ÜBUNGSFIRMEN IM DREI-JAHRES-VERGLEICH	42
TABELLE 8:	VERTEILUNG DER ÜBUNGSFIRMEN NACH SCHULTYPEN 1999 IM VERGLEICH ZU 1997	46
TABELLE 9:	VERTEILUNG DER UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN 1997 UND 1999	49
TABELLE 10:	DIE ANZAHL DER MITARBEITER IN DEN ZEHN AM HÄUFIGSTEN GENANNTEN ABTEILUNGEN	52
TABELLE 11:	ENTWICKLUNG DER DURCHSCHNITTlichen MITARBEITERZAHLEN IN DEN WICHTIGSTEN ORGANISATIONSEINHEITEN	53
TABELLE 12:	NUTZUNG DER ACT-SERVICELEISTUNGEN DURCH DIE ÜBUNGSFIRMEN IN %	57
TABELLE 13:	VERGLEICH DER ARBEITSTAGE 1995 UND 1999	58
TABELLE 14:	STATISTISCHE MAßE ZUR ANZAHL DER KUNDEN (DREI-JAHRES-VERGLEICH)	68
TABELLE 15:	WIE GERNE UNTERRICHTEN DIE LEHRER? VERGLEICH DER ERGEBNISSE VON 1999, 1997 UND 1995	110
TABELLE 16:	MITTELWERTVERGLEICH VON AUSGEWÄHLTEN FRAGEN	120
TABELLE 17:	PROBLEME IM ÜBUNGSFIRMENBEREICH	122
TABELLE 18:	MITTELWERTVERGLEICH - PROBLEME IM ÜBUNGSFIRMENBEREICH	123
TABELLE 19:	ANFORDERUNGEN AN DEN ÜFA-LEHRER	124
TABELLE 20:	MITTELWERTVERGLEICH - ZUKUNFT DER ÜBUNGSFIRMEN	126
TABELLE 21:	SUBJEKTIVE EINSCHÄTZUNG DES LERNERFOLGS DER SCHÜLER IN DER ÜFA	128
TABELLE 22:	EINSCHÄTZUNG DER EMOTIONALEN UND MOTIVATIONALEN VARIABLEN	129
TABELLE 23:	MITTELWERTVERGLEICH - VERGLEICH VON ARBEIT UND ROLLE IN DER ÜFA MIT DER SONSTIGEN LEHRTÄTIGKEIT	131
TABELLE 24:	(VOR-)ARBEITEN FÜR DIE ÜFA-ARBEIT IN ANDEREN FÄCHERN	148
TABELLE 25:	BEURTEILUNG DER AKZEPTANZ DER ÜBUNGSFIRMEN	150
TABELLE 26:	MITTELWERTVERGLEICH - AKZEPTANZ DER ÜBUNGSFIRMA	150
TABELLE 27:	MITTELWERTVERGLEICH - ZUFRIEDENHEIT MIT DER UNTERSTÜTZUNG BEI DER ÜFA-ARBEIT	151
TABELLE 28:	ZUTEILUNGSKRITERIEN IN DER ÜBUNGSFIRMA	154
TABELLE 29:	VORTEILHAFTIGKEIT VON GLEICHZEITIGEM UNTERRICHT IN ANDEREN FÄCHERN	163